

## **Bürgermeister – Lehrer: Gerd Hey 11.10.1920 – 6.8.1999**

Gerd Hey stammt aus einer alteingesessenen Wremer Familie und wuchs auf einem Hof in der Dorfmitte auf. Er hatte 1939 Abitur gemacht, musste kurz danach den halbjährigen Arbeitsdienst und daran anschließend die Militärdienstzeit antreten. Er nahm am Krieg teil. Anschließend durchlief er eine Ausbildung zum Lehrer in Hamburg. Er heiratet Regina Jappen, eine Arztochter aus Spieka und hat mit ihr zwei Töchter, Margarethe (genannt Hete) und Ingke. Nach seinem Studium war er zunächst in Hamburg als Lehrer tätig und kam 1961 in seinem Heimatort an die Volksschule. Er wurde Schulleiter und blieb es bis 1986.

1964 kandidierte er auf der Liste der Unabhängigen Wählergemeinschaft für den Gemeinderat Wremen und wurde noch im gleichen Jahr einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Das Amt hatte er 22 Jahre lang inne. Von 1970 bis 1986 übte er zusätzlich die Funktion des Gemeindedirektors aus. Während seiner Amtszeit wurden große Schritte für die Entwicklung der Gemeinde getan wie dem Bau der Kanalisation, der Schule und des Feuerwehrhauses. Die Entscheidung, die Alte Schule für Gemeindezwecke zu behalten und dem Gebiet um die neue Schule, Schützenhaus, Sportplätze und Kinderspielkreis den Charakter eines Zentrums zu geben, basierte auf seinen Ideen. In den heftigen Auseinandersetzungen um die Entwässerung der Marsch und den Sielbau hat er für Wremen viel erreicht. Er sah den Zusammenhang von Landwirtschaft, Fischerei, Tourismus sehr deutlich.

Nach der Kommunalwahl 1986 wird mit Benno Lübs ein DKP-Mitglied in den Gemeinderat gewählt. Mit seiner Stimme wird der SPD-Kandidat Gerd Holst Bürgermeister. Gerd Hey kann damit nur schlecht umgehen. Dass er nach 22 Jahren vom Amt als Bürgermeister Abschied nehmen muss, lässt ihn zunehmend verbittert werden. Er bleibt von 1991 bis 1996 weiterhin für die CDU im Gemeinderat Wremen. Es gibt aber immer wieder heftige Auseinandersetzungen.

Auch wenn er Probleme mit der Gründung der Samtgemeinde Land Wursten 1974 hatte und mit vielen Entscheidungen nicht einverstanden war, arbeitete er bis 1996 als Vorsitzender der CDU-Fraktion im Samtgemeinderat mit. Das Mandat des FDP-Kreistagsabgeordneten im Kreistag Wesermünde nahm er von 1972 bis 1976 wahr. Anschließend war er von 1977 bis 1981 als CDU-Mitglied im Kreistag Cuxhaven.

Wichtig war Gerd Hey immer die Entwicklung seines Heimatortes und vor allem die des Fremdenverkehrs. Der Plan für das Feriencenter am Deich betrieb er seit Ende der 1960er Jahre. Er war geschätztes Mitglied im Vorstand des Verkehrsvereins Wremen und bestimmte somit 20 Jahre die Belange des Tourismus in Wremen mit. Sein Ziel, in Wremen ein Hallenbad zu bauen, scheiterte 1977 nach der Ablehnung im Samtgemeinderat.

Von 1963 bis 1986 war er Mitglied in der Landesstube Alten Landes Wursten, davon neun Jahre als Landesvorsteher, danach als Vorstandsmitglied. Auch im Aufsichtsrat der Volksbank Wremen war er vertreten. 1998 wird Gerd Hey nach 70 Jahren Mitgliedschaft im TuS zum Ehrenmitglied ernannt. In Anerkennung seines jahrzehntelangen Engagements in der Kommunalpolitik und seiner unschätzbaren Verdienste für Land Wursten und der Region wurde ihm 1989 das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht. Oberkreisdirektor Jürgen Prieß übergibt die Urkunde mit den Worten „In Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste.“ Prieß würdigt das Wirken Gerd Heys, der sich drei Jahrzehnte zum Wohle der Allgemeinheit vor allem in seiner Heimatgemeinde Wremen eingesetzt hat.

Gerd Hey schrieb zwei Bücher über seine Erlebnisse nach Kriegsende mit dem Titel „Und immer der große Bär“. Darin beschreibt er die letzte Station seines Soldatenlebens nach sechs Jahren Krieg, den Marsch aus dem Raum Prag bis nach Wremen. „Die Geschichte ist eine Mahnung und Erinnerung an Vergangenes, das nie wieder geschehen darf. Ein Buch, das nachdenklich macht. Ein Buch auch für die junge Generation“, schreibt Gerd Hey.

Nach seiner Pensionierung schrieb er 1996 ein Buch über den Beginn des neuen Lebens in der Bundesrepublik unter dem Titel „Die ersten Jahre danach“. Gerd Hey ist es damit gelungen, am Schicksal seiner Familie das Bild der damaligen Zeit nachzuzeichnen. Zusammen mit Gerd Schürmann veröffentlicht er 1988 die Broschüre über Wremen unter dem Namen „Wurster Mosaik“.

Am 6. August 1999 stirbt **Gerd Hey** mit 78 Jahren.

*Nach dem Kriege hatte sich die „Unabhängige Wählergemeinschaft“ UWG gebildet. Sie war bestrebt, ohne Abhängigkeit von einer politischen Partei zum Wohle aller Bürger zu arbeiten. Zusammengeschlossen haben sich in der UWG Einheimische, Vertriebene, Zugereiste von wo auch immer, Arbeiter, Bauern, Angestellte, Freiberufler.*

Text: Renate Grützner

## Einige Daten:

- 1964 Grundsteinlegung Schule – Hey gründet die Volkshochschule
- 1964 Grundsteinlegung Feuerwehrhaus
- 1966 Bau der Schmutzwasserkanalisation und des Klärwerks in Sievern
- 1968 Ausbau der Kreisstraße 66
- 1970 Geht Gemeindedirektor Böger aus seinem Amt. Hey übernimmt seine Arbeit zusätzlich
- ab 1970 Einsatz für das Ferienzentrum und den Hallenbadbau
- 1970er Jahre Sicherung der alten Schule für Gemeindezwecke nach dem Auszug der Schule
- Teilnahme an den Verhandlungen um die Gründung der Samtgemeinde Land Wursten
- 1970er Jahre: Kampf um das Siel und den Hafen auch als Mitglied im Deich- und Sielverband Wremen
- 1970 Hey steht der Gründung des Kinderspielkreises skeptisch gegenüber
- 1973 nach vielen Diskussionen bekommt die Feuerwehr ein neues Löschfahrzeug
  
- 1976 Bau der Turnhalle
- 1976 2. Vorsitzender im Verkehrsverein
- 1979 Schneekatastrophe und Überschwemmung, als das Siel zwar neu, aber noch geschlossen war.
- 1980 Bau der Freizeitstätte